

donien bessern, dann könnte immerhin eine Beilegung der Spannung glaublich erscheinen. Bulgarien scheint seinerseits entschlossen zu sein, seine bisherige Politik in Mazedonien nicht zu ändern. Es wäre dergestalt wohl möglich, daß das heutige Frühjahr Europa die Balkanunruhen brächte, die es im Vorjahre, der Voraussetzung gemäß, schuldig geblieben ist.

Den überaus zahlreichen Kundgebungen der Teilnahme, die dem italienischen Minister des Äußern, Herrn Tittoni, anlässlich seiner Erkrankung zuzugingen, ist, wie eine Mitteilung aus Rom betont, nicht bloß der Wert von Sympathiebeweisen für die Person dieses Staatsmannes, sondern unzweifelhaft auch in politischer Hinsicht eine symptomatische Bedeutung beizulegen. Wenn die Richtung, in welcher Herr Tittoni die auswärtige Politik Italiens hält, im Lande Mißfallen erregte oder bloß schwachen Beifall fände, so würde diese Auffassung gewiß auch auf den Umfang des Interesses für den Minister bei dem jetzigen Anlasse schmälernd eingewirkt haben. Die lebhafteste Befriedigung, die dem Minister des Äußern aus allen Kreisen über seine rasche Wiederherstellung ausgedrückt wurde, und die daran geknüpften Beweise hoher Wertschätzung bilden somit auch eine indirekte Kundgebung der Übereinstimmung des Landes mit der vom Kabinett Giolitti-Tittoni verfolgten auswärtigen Politik, die auf das Dreibündnisverhältnis gegründet und auf die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den verbündeten Mächten gerichtet ist.

Der Tagesbefehl, den Kaiser Nikolaus II. an die Armee und die Flotte erlassen hat, ist — wie die „Neue Freie Presse“ ausführt — mehr als eine bloße militärische Kundgebung des obersten Kriegsherrn; er habe in diesem Augenblicke eine große politische Tragweite, indem er alle Friedenshoffnungen zerstört und allen Mediationsgerüchten den Boden entzieht. Das russische Volk dränge aber nach inneren Reformen, die ihm ungleich begehrenswerter seien, als der Sieg über die Japaner, und seines Drängens werde bald kein Einhalt mehr sein. — Das „Fremdenblatt“ erklärt, anknüpfend an den nach seinem Urteile im wesentlichen gelungenen Raub des Generals Mischenko, daß derartige Unternehmungen, um nennenswerten Erfolg zu erzielen, nicht vereinzelt bleiben dürfen. Kühne und geschickt ins Werk gesetzte Angriffe auf die Verbindungen des Gegners seien ein geeignetes Mittel zur Hebung des moralischen Elementes. An diesem aber hängt der schließliche Erfolg.

Das „Neue Wiener Journal“ erklärt, das Kabinett Combes habe, trotzdem es sein letztes Ziel nicht erreichte, trotzdem es in bezug auf die sozialen Reformen, Altersversorgung der arbeitenden Massen und Einkommensteuer, alles schuldig geblieben ist, doch Bleibendes geschaffen, vor allem die Grundlage gelegt für eine nur von Laien geleitete Schule. Ferner hat das Kabinett Combes das Gesetz über die zweijährige Dienstpflicht in der Kammer durchgebracht, in die es demnächst nach Billigung durch den Senat zurückkehrt, um ins Leben

Gemeinsame Leiden.

Der Kriegsberichterstatler der „Novosti Dnja“ gibt Einzelheiten über den psychischen Zustand der kämpfenden Armeen. Er schreibt aus Mukden:

Hier traf Leutnant Erwald vom Korps des Generals Ivanov mit Nachrichten vom linken Flügel ein.

„Wie steht es mit der Gesundheit der Armee?“

„Nicht besonders; es herrscht große Nervosität unter den Soldaten. Viele sind infolge der ausgestandenen Schrecken geistesverwirrt geworden, sogar auch auf japanischer Seite. Während der Belagerung eines steilen Felsberges, den die Japaner besetzt hatten, überschütteten wir den Feind drei Tage lang mit Schrapnell. Viele Japaner stürzten sich vor unseren Augen von oben herab in die Tiefe und zerschellten an dem Gestein. Einer von ihnen, den wir aufhoben, sagte uns, er hätte die seelische Spannung nicht länger mehr aushalten können.“

Man vergleicht den Krieg immer mehr mit einer gegenseitigen ungeheuren Schlächtereier; dies ist eigentlich die Folgeerscheinung der neuesten technischen Mordmittel, welche in erster Linie zur Verwendung kommen. Man möchte gleichsam von einer grausamen Vernichtung lebender Wesen durch leblose Maschinen sprechen. Denn der Soldat selbst ist im Grunde nicht grausam, wie die immer häufigeren Nachrichten von einem durchaus friedlichen Verhältnis zwischen russischen und japanischen Soldaten beweisen. Trotz der Erbitterung, mit welcher die Schlachten geschlagen werden, setzt das jeglicher feindseligen Gefühle bare Benehmen so mancher Kämpfer in Staunen. Ein charakteristisches

zu treten. Das Ministerium Combes kann nicht den kleinen Ministerien der Republik zugezählt werden. Die „Konfordsfrage“ sieht das Blatt nach dem letzten Kammerdotum als kontrovers an.

Aus Stockholm, 18. Jänner, wird gemeldet: Die heute zur Eröffnung der Tagung des Reichstages verlesene Thronrede hebt hervor, daß das Verhältnis zu den fremden Mächten fortwährend das beste sei. Ferner hebt die Thronrede hervor, daß im abgelaufenen Jahre Schiedsgerichtsverträge mit Frankreich, England, Belgien, Rußland und der Schweiz abgeschlossen worden seien. — Der Voranschlag pro 1906 wurde heute dem Reichstage vorgelegt. Die Einnahmen werden auf etwa 187 Millionen Kronen, die Ausgaben auf 194 Millionen veranschlagt, wovon 7 Millionen durch eine Anleihe gedeckt werden sollen.

Die Anzeichen für das Anwachsen der sogenannten äthiopischen Bewegung in Südafrika, welche, von dem Grundsatz ausgehend, „Afrika den Afrikanern“, alle schwarzen Stämme in gemeinsamer Organisation gegen die Weißen in allen Gebieten Südafrikas zusammenfassen will, mehren sich von Tag zu Tag. Die auch englischerseits anerkannte Tatsache, daß zahlreiche bewaffnete Schwarze der Kapkolonie und des Betschuanalandes über die Grenze gehen, um zu den Bänden Witbois, Morengas und Morris zu stoßen, ist bezeichnend für das wachsende Solidaritätsgefühl der Schwarzen und den seit dem Burenkrieges gesunkenen Respekt vor der Überlegenheit der Europäer. Der Aufruf, den deutsche, englische und burische Bürger der Kapstadt an die in Südafrika interessierten Regierungen Großbritanniens, Deutschlands und Portugals richteten, gemeinsame Schritte gegen die äthiopische Bewegung zu tun, beweist am besten, wie ernst dortige Kreise die Sachlage auffassen. Daß ein Zusammenschluß der meist kriegerischen und trotz oberflächlicher Christianisierung grausamen Stämme nicht ohne schwere Greuel und Blutkaten erfolgen wird, lehren die Ereignisse im deutschen Schutzgebiete.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Idyll von der Lokalbahn.) Man schreibt der „Linzener Tagespost“ aus Borchdorf, 16. d.: Gestern, Sonntag, abends war der Bahnhof in Borchdorf der Schauplatz einer ungemein ergötzlichen Episode, die so recht an die sattem bekannten Witze über die Sekundärbahnen in den Witzblättern erinnert, die aber diesmal auf reiner Wahrheit beruht. Als der fahrplanmäßige Zug Nr. 3015 der Lambach — Borchdorfer Lokalbahn um 6 Uhr 5 Min. in der Station Borchdorf bereit stand, die Passagiere in den Coupés Platz genommen hatten und das Signal zur Abfahrt ertönt war, da — o Schrecken — wurde man gewahr, daß die Maschine an den Planeten Erde — angefroren sei und nicht von der Stelle gebracht werden konnte. Die heiteren Gesichter der Passagiere, die sich wohl auf eine kleine Verspätung gefaßt gemacht hatten, zu beschreiben, ist unmöglich; die Gesichter wurden jedoch von Viertelstunde zu

Bild davon gibt folgende Episode, welche die japanische Zeitung „Manichi“ berichtet:

Nach einem hartnäckigen Kampfe um den Besitz eines strategisch wichtigen Berges zogen sich die Streitenden auf beiden Seiten bei Anbruch der Nacht zurück, die Toten und Verwundeten auf der Wahlstatt lassend. Ein japanischer Offizier, namens Tschikuro, lag nebst fünf anderen Verwundeten in der Nähe von acht Russen. Als der Morgen graute, waren die Gegner zu entkräftet, um den Kampf von neuem aufzunehmen; menschliches Fühlen erlangte alsbald die Oberhand über den gegenseitigen Haß. Die Japaner, schwerer verwundet als ihre Gegner, begannen durch Zeichen die Russen herbeizurufen; letztere kamen herbei, gaben den dürstenden Feinden zu trinken und errichteten für den Offizier aus Gewehren und Soldatenmänteln eine Art Zelt, wo sie ihn sorgsam hinlegten. Als dann verbanden sie sich gegenseitig die Wunden und schickten sich an, herabzuklettern. Nur Tschikuro, durch die schwere Wunde und den großen Blutverlust völlig erschöpft, war nicht imstande, sich zu bewegen und die Japaner, gleichfalls am Ende ihrer Kräfte, vermochten nicht, ihm beizustehen.

Da trat ein russischer Soldat an den Offizier heran, nahm ihn auf den Rücken und trug ihn sorgsam ins Tal herab, wo alle bei der japanischen Sanitätskolonne Aufnahme fanden. Während war der Abschied Tschikuros von seinem Retter; sie fielen sich in die Arme und brachen in Tränen aus.

„Ja, viel Gutes steckt in der menschlichen Natur!“ so schließt die japanische Zeitung ihren Bericht.

Viertelstunde länger und waren bei der sechsten Viertelstunde am längsten, und manch leise Verwünschung wurde laut, wie auch die Leute in Wimbach und Lambach, die den Zug benützen wollten, leise (?) geäußert haben sollen, daß so mancher den Anschluß an die Westbahn veräumte. Schuld an dem Anstieren soll die mangelhafte Reinigung des Geleises gewesen sein. Die Flottmachung des Behälters wurde vorerst mit heißem Wasser und Salz versucht, und als dies nichts nützte, wurde zu einem energischeren Mittel gegriffen; man machte unter den Rädern mächtige Feuer an, taute so nach längerem Heizen das Eis auf und fuhr um 7 Uhr 35 Minuten „erlöst von des Eises Banden“ flott von dannen. Von der Ferne sahen die Lichter aus, wie wenn ein Zimmerbrand entstanden wäre, und wurden dadurch manche Passanten in nicht geringe Aufregung versetzt.

(Ein Fall von Scheintod.) Man meldet aus London, 17. d.: In Keerrington (Grafschaft Lancaster) wurde die Leiche einer jungen Frau, die nachts gestorben war, in einem kalten Zimmer aufgebahrt. Als der Sargmacher an dem Körper das Maß nahm, bemerkte er, daß ein Augenlid regelmäßig zuckte. Der Körper war ganz steif und kalt, aber eine genaue Beobachtung des zuckenden Augensides bestärkte den Verdacht des Sargmachers, daß die Frau noch lebe. Eifrig nahm der Mann künstliche Atmungsversuche vor, bis endlich eine Hand der Frau schwach die seine preßte. Er schrieb dem trauernden Gatten zu: „Am Gotteswillen, Brantwein! Sie lebt!“ Die Frau konnte einen Schluck nehmen. Derselbe Arzt, der den Totenschein ausgestellt hatte, nahm nun die Frau wieder in Behandlung und gestern abends hieß es, daß die Frau wahrscheinlich genesen werde.

(Pariser Theaterklame.) Wie man weiß, steht seit längerer Zeit in der Pariser Akademie, bei den „vierzig Unsterblichen“, die Erneuerung und Vereinfachung der französischen Rechtschreibung zur Debatte. Die Meinungen sind geteilt, die einen wollen ein rein phonetisches System einführen, die anderen ein geschichtlich-etymologisches usw. Wo findet sich von diesem rein gelehrten „akademischen“ Streit ein Übergang zu einer — englischen Operette? Nun lese man folgende Notiz im „Figaro“: Unsere Unsterblichen arbeiten. Die Akademie beschäftigt sich in diesem Augenblick damit, die französische Orthographie zu verbessern. Die Diskussion spinnt sich, wie es scheint, auf ewige Zeiten hinaus. Glücklicherweise haben ja „Unsterbliche“ die ganze Ewigkeit vor sich, um einig zu werden. Die englische Orthographie ist noch viel launischer als die unsrige: niemals könnte man die richtige Aussprache von Country Girl raten, wenn nicht der außerordentliche Erfolg dieser entzückenden Operette im Olympatheater bereits ihren Titel und die Namen der darstellenden Künstler allgemein volkstümlich gemacht hätte. . . . Und nun folgen die Namen der Künstler, und noch ein gewaltiger Tamtamschlag für das „Meisterwerk englischer Operettenkunst“. Erinnert diese Gewaltklame nicht an die alte Geschichte: „Ziel da nicht ein Kanonenschuß? . . . Apropos, Kanonenschuß, muß ich Ihnen eine feine Anekdote erzählen! . . .“

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(105. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Glaubhafter wäre ihm die Schuld Dagoberts erschienen, wenn der Baron den Schuß in der Brust gehabt hätte, er konnte nicht glauben, daß Dagobert im sichern Hinterhalt den Gegner erwarteten haben sollte; das war die Tat eines Feiglings, die man wohl einem rachfüchtigen Wildddiebe, nicht aber einem Manne von Ehre zutrauen durfte. Es war noch sehr früh, als der Förster die Stadt erreichte; er konnte dem Advokaten jetzt noch keinen Besuch machen, so beschloß er, in ein Wirtshaus zu gehen und ein Frühstück einzunehmen, das die sinkenden Kräfte wieder beleben sollte.

Er bemerkte den Polizeibeamten nicht, der am Eingange der Stadt vor einem Hause stand und nun in gringer Entfernung ihm folgte; wäre er überzeugt, daß Dagobert die Flucht ergriffen hatte, würde diese Verfolgung ihn auch in keiner Weise beunruhigt haben.

Als er nach geraumer Zeit wieder das Wirtshaus verließ, folgte ihm der Beamte bis zum Hause des Advokaten.

Die Magd, die ihm die Tür öffnete, sagte ihm, daß er nach einer Stunde wiederkommen müsse, der Herr Doktor sei noch mit seinem Frühstück beschäftigt.

„So sagen Sie ihm, der Förster von Haus Eichenhorst lasse dringend um eine kurze Unterredung bitten,“ erwiderte Martin, und erst nach einigem Zögern erklärte sich das Mädchen dazu bereit.

(Üppiges Diner.) Aus Newyork wird berichtet: Ein Diner von 48.000 Mark zur Eröffnung seiner neuen Wohnung gab diesertage der Schuhfabrikant und Multimillionär Mr. John Hanan in Newyork im St. Regis-Hotel, dem einzigen an Großartigkeit einem Palast gleichenden Gebäude dieser Art in Amerika. Es waren nur vierzig Gäste eingeladen, die von massiven goldenen und goldplattierten Schüsseln und Tellern speisten. Die Wasserbecher und Weingläser hatten goldene Stiele und Reifen. Die Damen erhielten zur Erinnerung kleine goldene Uhren, die Herren goldene Blumenhalter für das Knopfloch. Das Diner war eine genaue Nachahmung eines Banketts, das der spanische Gesandte in Frankreich, der Herzog von Alba, im 17. Jahrhundert zu Ehren der Geburt des Prinzen von Asturien in Paris gab. Bei dieser Gelegenheit sei der Name eines englischen Millionärs gedacht, der jüngst einen eigenartigen Schmuck für seine Tafel herstellen ließ. Die Firma Armstrong, Whitworth and Co. hat für einen Millionär einen kleinen Eisenbahnzug gebaut, der nach dem Essen Wein- und Likörkaraffen sowie Zigarren umherfährt. Die kleine Lokomotive, die von zwei Puppen in blauen Samaschen geführt wird, ist aus silberplattiertem Kupfer und eine genaue Reproduktion einer richtigen Lokomotive. Die Kohlen auf dem Tender stammen aus dem Kohlenbergwerk des Millionärs. Wenn man auf einen Knopf drückt, setzt sich der Zug in Bewegung. Er läuft ganz langsam auf dem Geleise umher; wenn ein Gast eine Karaffe nimmt, wird der Strom dadurch unterbrochen und der Zug hält an, bis die Karaffe wieder zurückgestellt wird. Die Gesamtlänge des elektrisch betriebenen Zuges beträgt über fünf Fuß, das Geleise ist für einen Tisch von zwanzig Fuß Länge gebaut.

(Ein preisgekrönter Komponist.) Der Komponist Stawrowsky, dessen Oper „Philenis“ im vorigen Jahre in einem von der Direktion des Londoner Covent Garden ausgeschriebenen Wettbewerbes den Preis davontrug, hat jetzt mit einer neuen Oper, „Maria“, den zweiten Sieg errungen. Die Oper hat einen Preis von 5000 Rubel erhalten, den ein reicher russischer Musikliebhaber ausgesetzt hatte. „Maria“ wird demnächst im kaiserlichen Theater in Warschau zur Aufführung gelangen.

(Die Vorziehung.) Ein Richter erteilte dem Angeklagten das Wort zu einer Schlussbemerkung: „Ich bin unschuldig wie ein neugeborenes Kind!“ rief er. „Gott soll mich tot niederfallen lassen, wenn ich die Hühner gestohlen habe.“ — Nach einer Pause sagte der Richter: „Wie Sie sehen, sieht sich die Vorziehung nicht bemüßigt, sich einzumengen; daher bin ich dazu genötigt, Ihnen drei Monate Arrest zuzuteilen.“

(Ein kleines Mißverständnis.) Man erzählt der „Täglichen Rundschau“: Hauptmann B. liegt krank und schickt zu dem Hausarzt. Die Frau des Arztes empfängt die Bestellung des Burschen persönlich. „Also der Herr Hauptmann ist krank. Das tut mir leid. Der Herr Sanitätsrat wird kommen. Aber sagen Sie doch, war der Hauptmann nicht ausgezogen?“ — Da antwortete der Bursche: „Natürlich, bis uff's Hemd, er liegt doch im Bette!“

Ein freudiges Erschrecken durchzuckte den alten Mann, als beim Eintreten in das Wohnzimmer sein erster Blick auf Dagobert fiel, der dem Doktor gegenüber am Frühstückstische saß.

„Sie sind noch hier, Herr Baron?“ sagte er. „Dem Himmel sei Dank, Sie können nicht schuldig sein!“

Dagobert hatte sich hastig erhoben. „Schuldig?“ fragte er. „Welche Nachricht bringen Sie mir?“

„Sie wissen es nicht?“

„Was soll ich wissen, alter Freund? Setzen Sie sich hierher und trinken Sie eine Tasse Kaffee mit uns. Haben Sie mich hier aufgesucht und gilt Ihr Besuch nur meinem Onkel?“

Martin fuhr mit der Hand über seine feuchte Stirne und atmete erleichtert auf.

„Die ganze Nacht habe ich draußen auf der Landstraße auf Sie gewartet,“ sagte er. „Sie müssen augenblicklich abreißen, Baron Kurt ist tödlich verwundet, und nun ruht der Verdacht auf Ihnen.“

Dagobert blickte ihn starr an, seine Wangen waren bleich geworden, das Zucken seiner Lippen bekundete seine tiefere Erregung.

„Wer hat es gewagt, diesen Verdacht auszusprechen?“ fragte er zornig. „Wer darf es wagen, mich eines gemeinen Mordes fähig zu halten?“

„Der Staatsanwalt war schon draußen, er hat mit dem Vormunde eben eine Unterredung gehabt, hat Ihre Büchse und die Kugel mitgenommen, und — verzeihen Sie, wenn meine Worte Sie verletzen,

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Unsere Zähne, deren Pflege und Erhaltung.

Vom Zahnarzte Dr. Bretl.

(Schluß.)

Bau und Aufgaben der Zähne.

Die Natur hat den Menschen mit 52 Zähnen — 20 Milchzähnen und 32 bleibenden Zähnen — ausgerüstet. Die Zähne sind in einen knöchernen Kiefer der beiden Kiefer eingepflanzt.

Entsprechend den verschiedenen Aufgaben, welche die einzelnen Zähne zu erfüllen haben, ist auch deren Gestalt verschieden. Die Schneidezähne — jeder Kiefer trägt auf jeder Seite zwei, zusammen sind es also acht — dienen zum Abbeißen und zum Zerschneiden des Bissens; sie enden mit einer schneidigen Kante. Darauf folgen die Eckzähne — die längsten Zähne des menschlichen Gebisses, in jedem Kiefer auf jeder Seite einer, die Backenzähne, in jedem Kiefer auf jeder Seite zwei, zusammen acht; die Mahlzähne, in jedem Kiefer und auf jeder Seite drei, zusammen zwölf, haben eine breite, höckerige Kaufläche und dienen zum Zermalmen des abgebißnen Stückes.

An jedem Zahn unterscheiden wir die Krone, die Wurzel und den zwischen beiden liegenden Teil, den Zahnhals. Die Vorderzähne haben eine Wurzel, die Mahlzähne oben drei, unten zwei Wurzeln.

Die Zähne bestehen in ihrer Hauptmasse aus einer knochenähnlichen Substanz, dem Zahnbein. Dieses ist im Bereiche der Wurzel von Zement umgeben; die Krone ist von Email überzogen. Dieses ist die härteste Substanz des menschlichen Körpers, härter als Stahl.

Die Farbe des Emails ist bald gelb, bald gelblich-weiß, auch fast ganz weiß oder bläulich-weiß. Erfahrungsgemäß sind die gelben und gelblich-weißen Zähne viel besser und widerstandsfähiger, während besonders die bläulichen sehr leicht der Karies anheimfallen.

Im Innern der Zahnkrone befindet sich eine Höhle, die das Zahnmark enthält; von hier aus führt durch jede Wurzel ein feiner Kanal. Durch diesen Kanal treten die ernährenden Blutgefäße und ein Nerv in den Zahn ein. Gewöhnlich wird das ganze Zahnmark als Nerv bezeichnet.

Die Wurzel ist von der Wurzelhaut umgeben, durch welche die Verbindung mit dem Kiefer hergestellt wird.

Den Zähnen sind im Haushalte des Organismus verschiedene Aufgaben zugewiesen. Sie sind eine wesentliche Bedingung zum deutlichen Sprechen, sie haben ferner eine große ästhetische Bedeutung; was Schönheit anbelangt, hat hier die Natur Großes geleistet, und es gibt kaum eine so befriedigende Farbwirkung als das Gelblich-Weiße der Zähne, verbunden mit dem Rosa der Lippen und des Zahnfleisches. Eine Dame mit schönem Gesicht würde ferner unbedingt durch Zahnlücken große Einbuße an ihrem schönen Aussehen erleiden. Sie müßte dann ihren Mund geschlossen halten, dürfte weder sprechen noch lachen, was den Damen sicherlich nicht angenehm wäre. Andererseits wirkt ein häßliches Gesicht mit zwei vollständigen, tadellosen Zahnreihen sicherlich viel weniger häßlich.

wir alle glaubten, Sie hätten Haus Eichenhorst auf Nimmerwiederkehr verlassen.“

„Darin, daß du gestern abend nicht heimkamst, konnte ein Verdachtsgrund gefunden werden,“ sagte der Advokat, der aus seiner Bestürzung kein Hehl machte. „Was hat Baron Kurt dem Staatsanwalt gesagt?“

„Das weiß außer den beiden Herren nur noch der Arzt, der allein zugegen war,“ erwiderte der Förster, „keinesfalls ist seine Aussage günstig gewesen, denn der Staatsanwalt war von der Schuld des Herrn Barons überzeugt.“

„Daß ich hier übernachtete, kann doch nicht als Schuldbeweis geltend gemacht werden!“ rief Dagobert entrüstet. „Als ich gestern aus dem Walde heimkam, hatte ich keine Ahnung von der Verwundung meines Onkels, die wahrscheinlich erst später erfolgt ist. Ich wollte einen Protest gegen die Abholzung des Waldes niederschreiben, aber die nötige Ruhe fehlte mir, die Gedanken schweiften immer ab. Da entschloß ich mich kurz, meinen Onkel hier zu besuchen und ihn mit der Klage zu beauftragen. Später sprachen wir über meine Verlobung, Doktor Steinfelder ist ein Bruder meiner Mama, er soll bei ihr ein gutes Wort einlegen, und er hat mir dies auch versprochen.“

„Gewiß!“ nickte Hermann. „Nun aber beschäftigen uns vorerst andere Dinge —“

„Der Herr Baron muß flüchten,“ unterbrach der alte Mann ihn rasch. „Im Auslande muß er so lange bleiben, bis hier der Täter entdeckt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Endlich sei noch bemerkt, daß Schönheit des Mundes und der Zähne das Zeichen eines nicht geringen Grades von Intelligenz und Einsicht, von Vorsicht und Reinlichkeit ist; in den meisten Fällen wenigstens kann nur der Mensch, der im Besitze dieser hervorragenden Eigenschaften ist, seine Zähne gesund und schön erhalten.

Die Hauptaufgabe der Zähne besteht aber darin, die Speisen zu zerkleinern. Während die Vorderzähne dazu dienen, einen kleineren Bissen von einem größeren Stücke abzureißen, sind die Mahlzähne dazu da, die Speisen wie zwischen zwei Mahlsteinen zu zermalmen. Durch den Kauakt wird die Sekretion der Speicheldrüsen angeregt und die zerkleinerten Speisen werden innig mit dem Speichel vermischt. Dies ist von der größten Wichtigkeit, denn der Speichel hat auf viele Speisen, besonders auf solche, die Mehl enthalten, eine verdauende Wirkung. Die Verdauung der Speisen beginnt also schon im Munde. Sind die Speisen im Munde nicht gehörig vorbereitet worden, sind sie nicht gehörig zerkleinert und vom Speichel erweicht, so hat dann der Magen eine viel größere Arbeit zu leisten, um sie mit seinen Säften zu durchtränken und zu verdauen. Werden an den Magen täglich solche erhöhte Anforderungen gestellt, so wird er überanstrengt, und es treten leicht Überreizungen und Erkrankungen des Magens auf. Darum ist der erste Grundsatz, den man sich beim Essen merken muß: „Nß langsam und kauge ordentlich.“ Wer sich beim Essen Zeit läßt, erspart seinem Magen viel Arbeit, zu der dieser von Natur nicht eingerichtet ist, und verhütet so manches Unwohlsein und manche Erkrankung.

Um aber richtig kauen zu können, dazu sind kräftige und gesunde Zähne notwendig. Wie wir uns unsere Zähne gesund erhalten können, wie wir erkrankte Zähne durch eine entsprechende Behandlung wieder funktionsfähig machen und endlich bei Verlust von Zähnen die ausgefallene Kaufunktion durch künstlichen Ersatz wenigstens teilweise wieder herstellen können, das soll im folgenden geschildert werden.

(Fortsetzung folgt.)

(Militärisches.) In den Ruhestand wird übernommen der mit Wardegebühr beurlaubte Oberstleutnant Obrad Prica des Infanterieregiments Nr. 97 als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere im Mobilisierungsfalle (Domizil Agram). — Überseht wurde in den nichtaktiven Stand der k. k. Landwehr auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes der Leutnant in der Reserve Wilhelm Schenk des Infanterieregiments Nr. 98 zum Landwehrinfanterieregimente Klagenfurt Nr. 4 (Aufenthaltort St. Pölten).

(k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 30. v. M.: Referent Neumann: Gegen die beabsichtigte teilweise Neubedeckung der ehemaligen Zisterzienser-Kirche in Maria-Brunn bei Landstraf beschließt die Zentralkommission eine Einwendung nicht zu erheben.

(Der Unterstützungsverein für Zöglinge der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach) hält Sonntag um 10 Uhr vormittags im Konferenzzimmer der genannten Anstalt seine ordentliche Hauptversammlung ab.

(Die VII. ordentliche Ortsgruppen-Versammlung des österreichischen Eisenbahn-Beamten-Vereines), Ortsgruppe Laibach, findet übermorgen um 3 Uhr nachmittags im Vereinslokale, Kongreßplatz Nr. 12, ebenerdig, rechts, statt. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Berichte, die Ausschuhwahlen, weiters ein Antrag auf Einleitung einer Aktion für die Vorauszahlung der Pensionen, die Verhandlung und die Beschlußfassung über die zur Hauptversammlung anzumeldenden Anträge und die Wahl der Vertreter für die ordentlichen und außerordentlichen Ortsgruppen-Versammlungen. Nach der Versammlung findet im Hotel „Mirija“ ein Familienabend statt.

(Ein Lebensüberdrüssiger.) Der 23jährige Bäckerlehrling Johann Miß aus Gorjuse, Bezirk Stein, kaufte sich gestern nachmittags bei einem Kaufmann an der Maria Theresiastraße einen Strick und begab sich dann zunächst in den Hof des Gasthauses zum Zigarwirt an der Wienerstraße, wo er nach einem geeigneten Orte suchte, um sich aufzuhängen. Von dort betrat er die Küche des Gasthauses, warf den Strick um den Türhaken und wollte sich erhängen. Die in der Küche anwesende Magd zog den Selbstmordkandidaten hinweg. Es wurde sofort die Polizei verständigt, die den Selbstmörder mit Gewalt aus der Küche entfernen mußte und ihn dann mittels Rettungswagens ins Spital überführen ließ. Das Motiv des versuchten Selbstmordes ist unbekannt.

(Spiritistische Soiree Professor Herrmanns.) Die Soiree, die Herr Professor Herrmann mit Frau gestern im Restaurant „Elefant“ bei zahlreich erschienenem Publikum veranstaltete, unterhielt dieses mit einem ausgewählten Programme psychologisch-spiritistischer Darbietungen, von denen einige Nummern besonders verblüffend wirkten. Von geradezu phänomenalen Gedächtniskünsten mit Worten und zehnstelligen Zahlen bis zu den bekannten Kartenkünsten verstanden es die Darbietenden, die Aufmerksamkeit des Publikums voll auf in Anspruch zu nehmen. Sehr interessant waren die „Erklärungen verschiedenen spiritistischen Humbugs“, bei denen die aus den Zeitungsberichten bestbekannte Frau Nothe-Berlin entsprechende Würdigung erfuhr. Den Schluß der Vorstellung bildeten einige humoristische Kartenkünste, die Zeugnis von der perfekten Fingerfertigkeit des Darstellers ablegten.

(Zweiter Ball des slovenischen Alpenvereines.) Mittwoch, den 1. Februar, veranstaltet der hiesige Zentralausschuß des slovenischen Alpenvereines einen Touristenball im Sokolsaale des „Narodni Dom“, zu dem eben die Einladungen ergehen. Eventuellen Reklamationen von Einladungen ist der Verein bereit zu entsprechen. Die Veranstaltung lehnt sich in vollem Umfange an den Rahmen des ob seiner Herzlichkeit und ungezwungener Festesfreude in bester Erinnerung gebliebenen ersten Balles des Jahres 1903. Touristendress und Promenadeanzug sowie Nationalkostüme sind die vorgeschriebene Balltracht, ausgeschlossen bleiben Masken. Der Saal selbst erhält dekorativen Alpenschmuck mit prächtigen Prospekten vom Triglavgletscher und dem diesen einrahmenden Hochgebirgs Panorama, welche Prospekte nach Skizzen des Herrn Heinrich Ulrich Theatermeister Louis Waldstein in bestbekanntester trefflicher Ausführung herstellt. Im Glanze dieses Festschmuckes stellt sich ein opferwilliges und arbeitsfrohes Damenkomitee zum Mittum in Babillons, in denen ein Büfett, Wein, Champagner, Kaffee, Bäckereien, Blumen u. a. zur Verfügung stehen sollen. Die Sympathien, deren jeder Alpenverein ob seiner den weitesten Schichten zugute kommenden Tätigkeit wert ist, und deren sich der slovenische Alpenverein in besonderer Maße erfreut, lassen es nicht bezweifeln, daß in der Veranstaltung des zweiten Touristenballes ein Karnevalsfest zu erwarten ist, das dem unverglichenen Erfolge des ersten Balles nicht nur gleichkommen, sondern ihn noch übertreffen wird, gab es ja doch nach dem ersten Balle viele, die es bedauern mußten, daran nicht teilgenommen zu haben. Die frohselige Stimmung war es, die dem damaligen Feste ihren entzückenden Stempel verlieh.

(Von der Erdbebenwarte.) Heute früh um 3 Uhr 34 Min. verzeichneten die Instrumente ein starkes Fernbeben.

(Ein Schülerkonzert der „Glasbena Matice“) findet Sonntag, den 22. d. M., um 1/2 8 Uhr abends im oberen Saale des „Narodni Dom“ mit folgender Vortragsordnung statt: 1.) Chopin: Rondo, Op. 1 (Klavier: Anton Trost). 2.) Beviot: Scène de ballet (Violine: Miroslav Dzelic). 3. a) R. Wagner: Arie der Elisabeth aus „Lannhäuser“; b) E. Hildach: Der Frühling ist da (Fräulein Zvonka Knific). 4.) L. van Beethoven: Andante und Finale aus der Sonate Op. 2 (Klavier: Niko Stritof). 5.) Svendsen: Romanze (Violine: Ivan Karlin). 6. a) Verdi: Arie aus der „Traviata“, b) Goldmark: Die Quelle (Fräulein Erna Povše). 7.) B. Novák: Manfred, Ballade, Op. 2 (Klavier: Fräulein Vojana Rozman). 8.) Weber: Duett aus der Oper „Freischütz“ (Fräulein Zvonka Knific und Fräulein Erna Povše). — Kartenverkauf bei J. Lozar, Rathausplatz. Eintrittsgeld: Sitzplätze je 80 und 40 h, Stehplätze je 20 h.

(Ein betrügerischer Bäckerlehrer.) Gestern nachts verhaftete ein Sicherheitswachmann den 15jährigen Franz Jerin, der nacheinander zwei Bäckermeister, bei denen er in der Lehre gestanden war, um den Erlös des ausgetragenen Brotes geprellt hatte.

(Fremdenverkehr.) Während des abgelaufenen Jahres kamen in Stein und dem benachbarten Münkendorf 510 fremde Personen an, von denen 110 bis drei Tage, 33 bis sieben Tage, 69 bis vierzehn Tage, 39 bis drei Wochen, 50 bis vier Wochen, 49 über vier bis fünf Wochen, 18 über 5 bis 6 und 142 über 6 Wochen dort verblieben. Die Gesamtsumme der Fremden-Logiertage bezifferte sich auf 7593. Unter den Fremden waren 97 aus Krain selbst, 270 aus den übrigen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, 118 aus den Ländern der ungarischen Krone, 4 aus Bosnien und der Sercegovina, 1 aus dem Deutschen Reiche, 8 aus Frankreich, 4 aus Italien, 2 aus Rußland, 6 aus anderen europäischen Staaten. 300 Touristen unternahmen ohne Führer verschiedene Gebirgstouren. — o.

(Neuwahl in den Gemeindeauschuß von Littai.) Aus Littai wird uns unterm 19. d. geschrieben: Bei außergewöhnlich reger Beteiligung vollzog sich heute die Neuwahl in den Ausschuß der Marktgemeinde Littai. In den Ausschuß wurden von den von verschiedenen Parteischattierungen aufgestellten Kandidaten für die nächste dreijährige Funktionsperiode berufen, und zwar im dritten Wahlkörper: Johann Danjan, Grundbesitzer in St. Georgen, Josef Strojjan, Grundbesitzer in Mann, Anton Zaman, Grundbesitzer in Zabranske Laze, Anton Lavric, Grundbesitzer in Selsk, Anton Tomazic, Grundbesitzer in Zablaniz, und Johann Tomse, Grundbesitzer in Gradiške Laze, zu Ausschußmitgliedern, Jakob Hauptman, Grundbesitzer in Zabranske Laze, Anton Krenzar, Grundbesitzer in Gradiške Laze, und Anton Zupanec, Grundbesitzer ebendort, zu Ersatzmitgliedern. Im zweiten Wahlkörper: Lukas Sveter, k. k. Notar, Johann Jenko, Stationschef i. R., Josef Danjan, Grundbesitzer, Karl Prezelj, Bäckermeister, Franz Slanc, Realitätenbesitzer, und Georg Oblak, Gasthausbesitzer, — sämtliche in Littai, zu Ausschußmitgliedern, Franz Kunstler, Tischlermeister, Anton Breinsalk, Gastwirt, und Anton Trskan, Gastwirt, — alle in Littai, zu Ersatzmitgliedern. Im ersten Wahlkörper: Bernhard Andoljsek, Oberlehrer, Johann Demšar, k. k. Steueramtsadjunkt, Dr. Johann Jamsek, Advokat, Josef Modic, k. k. Postmeister, Jakob Roglic, k. k. Grundbuchführer, und Johann Rajar, k. k. Bezirkstierarzt, zu Ausschußmitgliedern und Johann Ditrich, k. k. Steueramts-offizial, Friedrich Herat, k. k. Gerichtsadjunkt, und Ignaz Mahorčic, k. k. Steueramtskontrollor, zu Ersatzmitgliedern. — ik.

(Brandwunden erlitten.) Am 17. d. abends stürzte der fünfjährige Sohn des Magazinarbeiters Ernst Zevnikar aus Grazdorf bei Littai in einem unbewachten Augenblicke vom Ofen in ein darunter befindliches Schaff mit heißem Wasser und zog sich am Kopfe und am Oberkörper so schwere Brandwunden zu, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — ik.

(Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Kandia) wurden im vergangenen Jahre 1672 Kranke, hievon 1458 aus Krain behandelt, von denen 1008 als gesund, 432 als gebessert, 88 als ungeheilt entlassen wurden, während 52 starben und 92 noch in der Behandlung verblieben. Die Summe der Verpflegstage betrug 32.413, die Verpflegsdauer für einen Kranken durchschnittlich 19-39 Tage. — In dem uns vorliegenden Berichte wird unter anderen dem krainischen Landtage für die Jahresubvention, weiters der größten Wohltäterin des Instituts, der Krainischen Sparkasse, für den Jahresbeitrag und für eine ansehnliche außerordentliche Anshilfe der Dank gesagt.

(Verunglückt.) Am 13. d. M. nachmittags fiel die 47 Jahre alte Keuschlerin Maria Rački in Niedertiefenbach, politischer Bezirk Gottschee, mit Hilfe einer Nachbarin einen Kirschbaum. Dieser traf beim Fallen die Rački so unglücklich, daß sie bald darauf starb. — r.

(Der Jagdverein „Hubertus“) in Adelsberg hielt am 18. d. M. abends im Hotel „Zur ungarischen Krone“ seine statutenmäßige Generalversammlung ab, bei welcher neuerlich der Herr Anton Mladic, k. k. Gerichtsadjunkt, zum Vorstände, Herr Franz Arko, Landtagsabgeordneter und Besitzer, zu dessen Stellvertreter, Herr Alois Podboj, k. k. Steueramtskontrollor, zum Kassier, und Herr Anton Drogenik, k. k. Bezirkssekretär, zum Vereinssekretär per acclamationem gewählt wurden. — Der genannte Verein veranstaltet am 25. Februar im „Narodni Hotel“ in Adelsberg eine Vereinsunterhaltung. Die Einladungen nebst dem Programme werden zeitgerecht versendet werden. — f.

(Waldbrand.) Am 12. d. M. entstand in einer an der Lehne oberhalb der Ortschaft Senozete gelegenen, der Krainischen Industrie-Gesellschaft gehörigen Waldparzelle ein Brand, wodurch auf einer Fläche von ungefähr 40 Hektar das trockene Gras und Laub verbrannte und auf dem jungen Nichtenbestande ein Schaden von beiläufig 200 K angerichtet wurde. Das Feuer, das vermutlich durch spielende Kinder verursacht worden war, wurde von der herbeigekommenen Werksarbeiterchaft aus Sava nach 1 1/2 stündiger anstrengender Arbeit gelöscht. — o.

(Eine neue große Tropfsteinhöhle bei Triest.) Aus Triest wird uns geschrieben: Der bekannte Höhlenforscher Herr G. And. Verko, Leiter der Grottensektion des Triester Touristen-Klubs, entdeckte nächst Markovsina bei Triest eine weitaußgedehnte Höhle, die mit den vielen großen Hallen voll der schönsten Tropfsteinbildungen alle bis jetzt bekannten Grotten des Karstes bei weitem an Pracht und Herrlichkeit übertrifft. Das Interessanteste war aber bei der Erforschung das Auffinden

eines großen unterirdischen Flußlaufes gewesen, der entweder durch kleine Seen oder über Felsenhöhlen und unter großen Siphonen die ganze Haupthöhle der Länge nach durchströmt. Zwei senkrechte Schlinde, der eine 35, der zweite 22 Meter tief, führen in das Innere dieses großartigen Karstwunders. Man fand auch viele blinde Höhlentiere, darunter mehrere neue Arten, und unterhalb eines dritten Einganges, der derzeit infolge eines gewaltigen Einsturzes gänzlich verstopft ist, liegt ein reiches paläontologisches Lager voll diluvialer Tiere. Während der langanhaltenden Erforschung wurden viele parallel laufende Höhlen und zahlreiche Seitengänge gefunden, die schöne Gruppen von großen Sinterbildungen in allen möglichen Farben enthalten. Die Höhle heißt bei den Ortsbewohnern „Dimnice“, d. h. Rauchhöhle, und ihre ganze Ausdehnung beträgt mehrere Kilometer. Wahrscheinlich soll die Höhle in nächster Zeit durch Anlage eines Stollens und durch Herstellung gefahrloser Wege und Brücken dem großen Publikum zugänglich gemacht werden.

(Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Der ledige Bergarbeiter Josef Brataner, 1876 in Leoben geboren und nach Riez, Bezirk Gills, zuständig, ist aus der Polizeiaufsicht entwichen. Er ist nach Mitteilung der Behörde ein äußerst gefährlicher Dieb, der schon einigemal in der Zwangsarbeitsanstalt interniert war.

(Gefunden) wurden gestern nachmittags zwei Pferdedecken. Sie befinden sich auf der Polizeiwachstube am Rathausplatz.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Die Ziele des klassischen Unterrichtes und die Privatlektion“) bezieht sich eine eingehende, mit großer Sachkenntnis geschriebene Studie, die Prof. Dr. Josef Tominssek in der „Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien“, Wien, 1904, veröffentlicht hat. Wir machen die Fachkreise auf diese gediegene Arbeit aufmerksam.

(„Bopotnik“) Inhalt der 1. Nummer: 1.) Jv. Strelak: Die Technik und Anschaulichkeit in der Lehrmethode. 2.) Fr. Kochek: Einiges über Zeichnen. 3.) Dr. Fr. Dzvald: Beitrag zur Umgestaltung des slovenischen Unterrichtes an Mittelschulen. 4.) Dr. Fr. Zlesic: Aus der Geschichte des Schulwesens. 5.) Ivan Segar: Pädagogische Nachlese. 6.) Literaturbericht. 7.) Umschau (Feuilleton-Pädagogische Nachlese, Chronik).

Geschäftszeitung.

(Lieferungsaussschreibung.) Die k. k. Staatsbahndirektion Villach teilt der Handels- und Gewerbekammer mit, daß im öffentlichen Offertwege nachstehende Oberbauarbeiten vergeben werden, und zwar: 1.) für die Staatsbahndirektion Villach: 24.600 Stück Lärchenschwellen der Typen II-III, 3900 Stück Eichenenschwellen der Typen II-III; 2.) für die k. k. Staatsbahndirektion in Prag: 14.700 Stück Lärchenschwellen der Typen II-III. Die in allen ihren Teilen vollständig ausgefüllten Offertformulare sind (samt den Beilagen per Bogen mit je einem Einkronenstempel versehen) längstens bis 28. Jänner d. J. mittags 12 Uhr vorzubringen. — Eine Abschrift der Lieferungsaussschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht auf.

Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Josef.

Fiume, 20. Jänner. Der Kräftezustand des Erzherzogs Josef hat sich leicht gebessert, die Herzfähigkeit sowie die Nahrungsaufnahme ist befriedigend.

Der Rücktritt des Ministeriums Combes.

Paris, 19. Jänner. Ministerpräsident Combes hat gestern einem Redakteur des „Matin“ im Laufe einer Unterredung mit größter Entschiedenheit erklärt, daß kein dissidenter Radikaler dem nächsten Ministerium angehören werde. Das würde unmoralisch und überdies eine Prämie für Fahnenflucht und Verrat sein.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 19. Jänner. Aus Berichten über die letzten Treffen in der Mandchurei scheint hervorzugehen, daß viele reguläre Truppen die Russen unterstützen. Die Verluste der Russen bei Sanhua, westlich von Niutschwang, am 14. d. betragen 300 Mann. Die Abteilung des Generals Miszenko war fünf- bis sechstausend Mann stark und verfügte über Geschütze. Nachdem sie bei Niutschwang zurückgeschla-

(218) ad Nr. 1509.

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (P. T. B. Bl. Nr. 7 ex 1899) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Dezember 1904 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückhalten wollen, werden hiemit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeiträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zugunsten des Postamtes vereinnahmt. Der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion. Triest, am 9. Jänner 1905.

Verzeichnis

der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen in Triest im Monate Dezember 1904 behandelten bescheinigten Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Rekommandierte Briefe.

Triest 1: Nr. 156 ddo. 22./9. Valentino Tolkenggi Lanco; 869 ddo. ? Carlo Lombardo Alexandrien; 256 ddo. 22./9. Teresa Aute Grahote; 148 ddo. 14./10. Anton Jurkic Aßling in Krain; Triest 3: Nr. 160 ddo. 2./9. Mario Brelch Jzola; 80 ddo. 17./8. Giuseppe Bonnes, Winnipeg; 288 ddo. 27./7. Pietro Lugani Philadelphia; 25 ddo. 2./9. Vittorio Bioni Udine; 248 ddo. 11./9. Carlo Nordio Konstantinopel; 185 ddo. 24./10. Francesco Loisan Capodistria; 281 ddo. 26./10. Carl Bobberjag Görz; 446 ddo. 27./10. Aktiengesellschaft Asphalten Compagnie Wien; 260 ddo. ? Phitipp Kaucic Prämald; Triest 6: Nr. 405 ddo. 27./9. Teresina Lucas Jzola; 428 ddo. 8./9. Pasquale Pellegrino Villach; 169 ddo. 15./8. Andra da Pove Fordenone; 182 ddo. 15./8. Giovanni Gori Newport; 296 ddo. 2./10. Domenico Gregoris North Fields; Triest 7: 149 ddo. 5./9. Josef Melezer Ragy Beckeref; 108 ddo. 6./8. Just Dragnu Cairo; 72 ddo. 28./10. Dr. Paul Heyje München; Triest 8: Nr. 133 ddo. 7./9. Malberta Siniaglia Triest; Matuglie: Nr. 83 ddo. 11./7. Anton Mlekar Prem; Castelnuovo: Nr. 92 ddo. 25./8. Anton Lončarič Lofve; Görz 1: Nr. 288 ddo. 3./1. Giuseppina Bobberjag Buenos Aires; 163 ddo. 23./6. Carlo Marvini New-York; 386 ddo. 2./3. Fiorbilia Marega Buenos Aires; Görz: Nr. 36 ddo. 2./8. Nicola Venturini San Francisco Cal.; Karfreit: Nr. 17 ddo. 12./9. Andrej Koren Lees; Opčina: Nr. 91 ddo. 20./7. Juan Zvič Maria Glend Podgorje in Rožn.; Canale: Nr. 6 ddo. 11./7. Teresina Kraij Mexandrien; Parenzo: 2/8 ddo. 12./10. Pietro Josich Pola; E. Lucia a. Jzougo: 40 ddo. 27./8. Anton Tomafetig Gladbe (West); 71 ddo. 2./8. Mate Tindric Ogulin; Pola 1: 496 ddo. 3./11. Roberto Mariuovich Pola; 413 ddo. 7./11. Carlo Meluffi Triest; 241 ddo. 30./10. Zamaria Lovrovich Fiume; 301 ddo. 14./10. Elija Katrein Wien; 123 ddo. 18./10. Dr. Rodnis Pola; 451 ddo. 12./10. Georg Winter Maros Solymos; Pola: 36 ddo. 2./10. Josija Perucko Dignano; Abbazia: 105 ddo. 23./7. Franz Sommer Saint James N. J.; Laibach 1: 347 ddo. 7./11. Karl Fuchs Brody; 12 ddo. 6./10. Ottocar Elias Jozov; 136 ddo. 9./11. Frieda Marischler Wien; 357 ddo. 3./11. Alois Sleifo Laibach; Laibach 3: 3 ddo. 18./8. Janyz Muzga Chicago; Jdria: 53 ddo. 26./8. Postjan Erlet Washington; Saaraz-Fuzine: 58 ddo. 19./6. Franc Mismaš Pueblo, Colo.; Reifnitz: 94 ddo. 22./8. Kreuz Rajnic Cleveland, Ohio; Bischoflack: 88 ddo. 24./10. Jacob Geifl Homburg; Woch. Feistritz: 35 ddo. 10./10. Franz Mann Nurean; 60 ddo. 10./11. Wida Pavloviča Bruchal; Kluz. Feistritz: 54 ddo. 27./6. Juan Beric Grahovo a. b. Vata; Aßling in Krain: 127 ddo. 18./9. Angelo Verlando Uzsóf.

Postanweisungen.

Triest: 958 ddo. 22./10. Maria Zivanic Budapest 50 K; Triest 3: 2517 ddo. 9./11. Marie Abdel Krizendorf 50 K; Parenzo: 909 ddo. 22./11. Dom. Mateo Triest 3 K; Pola 2: 559 ddo. 8./11. Mihaly Deutsch Kolozvar 4/45 K; Laibach 1: 4327 ddo. 19./11. C. Erzen Strainburg 3 K 64 h.

Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes zu 5 und 6%, in kleinen monatlichen oder vierteljährigen Raten rückzahlbar, besorgt rasch und diskret

Alexander Arnstein, Budapest

VII., Nefelejtsigasse 55. (Retourmarke.)

(157) 6-5

(2/5) Den beliebten 40-2

Ellischauer

Schmettenkäse

liefert die Wirtschafts-Direktion Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

Gegründet 1842.

Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl

Laibach Miklošidstrasse Nr. 6 Ballhausgasse Nr. 6. Telephon 154. (4556) 297-55

Gesucht

wird (201) 3-3

Pensionist

zur Übergabe von Prima-Vertretungen. Leichtes Arbeiten und guter Verdienst. Nur Herren mit besten Referenzen senden ihre detaillierten Offerte an: „Hauptpostfach 423, Triest.“

Sachsen-Altenburg. **Technikum Altenburg**. Maschinenbau. Elektrotechnik. Papiertechnik. Programm kostenfrei. Staatskommissar.

Im Café „Europa“

sind folgende Zeitungen aus zweiter Hand zu vergeben: Fremdenblatt, Reichspost, Wiener Zeitung, Wiener Allgemeine, Südsteirische Presse, Politik, Narodna Politika, Narodna Listy, Čas, Obzor, Soča, Domovina, Edinost, Narod, Slovenec, Slovan, Gorenje, Leipziger Illustrierte Zeitung, Österreichische Illustrierte Zeitung, Moderne Kunst, Über Land und Meer, Buch für Alle, Neue Fliegende, Megendorfer und Münchner Fliegende, Salon-Witzblatt, Das kleine Witzblatt, Jugend, Universitäts Bombe, Pschütt und Wiener Karikaturen, Chronique amusante, The Graphic, Zlatá Praha, Il Piccolo. (244) 3-1

Französin

ernst und sehr sympathisch, sucht in einer Familie französische Stunden zu geben. Anträge unter „J. R.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (252) 3-1

Energischer Ökonom

ledig, 34 Jahre alt, der deutschen, slovenischen und kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit landwirtschaftlicher Schule und mit sechzehnjähriger Praxis in allen Zweigen der Landwirtschaft, als: Acker-, Wein-, Obst-, Hopfenbau, Wiesen- und Forstkultur, Pferde-, Rinder- und Schweinezucht, sowie in deren Mästung, Milchwirtschaft, Käseerei, Buttererzeugung, Kellereiwirtschaft, Maschinenwesen, Dampfdruck, Sägebetrieb, Holzhandel, praktische Feld- und Waldverwertung, dann in der einfachen und doppelten Buchführung versiert mit Kautions (243) 2-1

sucht entsprechendes Posten.

Kann mit besten Zeugnissen dienen. Nimmt auch vernachlässigtes Gut in Pacht oder kauft solches unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Geneigte Anträge unter «leitender Verwalter» poste restante Laibach bis 30. d. M. erbeten.

(253) Cg. I. 3/5 4.

Oklic.

Zoper Janeza Ude iz Drske in druge, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrožni sodnici v Rudolfovem po Cili Jenič, posestnici v Gotnivasu, po dr. Slancu, odvetniku v Rudolfovem, tožba zaradi priznanja izročitve zemljišča v št. 183 kat. obč. Gotnavas in dovoljenja vknjižbe lastninske pravice. Na podstavi tožbe določil se je prvi narok

na 26. januarja 1905,

dopoladne ob 9. uri, pri spodaj označenih sodnji št. 25.

V obrambo pravic Janeza Ude iz Drske se postavlja za skrbnika gosp. dr. J. Schegula, odvetnik v Rudolfovem. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje podoblaščenca.

C. kr. okrožna sodnja v Rudolfovem, odd. I, dne 18. januarja 1905

K. k. priv. **Leinen-, Tischzeug- und Damastwaren-Fabriken** Sternberg, Oskau, D.-Liebau u. Hronov a. M. **NORBERT LANGER & SÖHNE.** **NIEDERLAGE** bei **ANTON ŠARC, LAIBACH** Petersstrasse Nr. 8. **Spezialgeschäft für Brautausstattungen.** Sämtliche Erzeugnisse werden zu den gleichen Preisen verkauft wie in den Fabriken selbst. (79) 4

K. k. österr. Staatsbahnen. K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach. **Auszug aus dem Fahrplane** gültig vom 1. Oktober 1904. **Abfahrt von Laibach (Südbahn):** Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 54 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Salzburg, Lond-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Amstetten nach Wien. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Hermagor, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Triest-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee. **Ankunft in Laibach (Südbahn):** Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 23 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, München, Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Ischl, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach (München-Triest direkter Wagen I. und II. Klasse). — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Prag (direkter Wagen I. und II. Klasse), Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lond-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 44 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 44 Min. abends: Personenzug aus Wien, Leoben, Villach, Hermagor, Klagenfurt, Pontafel; über Selztal aus Innsbruck und Salzburg; über Klein-Reifling aus Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. **Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober. **Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober. Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben, dieselbe ist gegen die Ortszeit von Laibach um zwei Minuten vor. (6112) 26-2

Engel-Seife mit Marke **Marseller (weisse) Seife** sind die vorteilhaftesten **Sparseifen** zum Hausgebrauche! **Seifenfabrik Paul Seemann** Laibach. — Zu haben in Spezereihandlungen. (1477) 24-19